

Einrichtung eines gemeinsamen kommunalen Unternehmens für IT-Dienstleistungen

Dr. Georg Leipold, Leiter des Projektbüros „Interkommunale Zusammenarbeit im Großraum Nürnberg, Fürth, Erlangen, Schwabach“

Mit den positiven Beschlüssen der Stadträte von Fürth, Erlangen und Schwabach steht der Gründung eines gemeinsamen Kommunalunternehmens für IT-Dienstleistungen nach der Verordnung über Kommunalunternehmen (KUV) zum 1.1.2010 nichts mehr im Wege. Ein gemeinsamer Zweckverband Kommunale Verkehrsüberwachung ebenfalls zum 1.1.2010 ist noch in Arbeit.

Im Mai 2005 wurde von der Lenkungsgruppe (das ist das interkommunale Beratungs- und Entscheidungsgremium der vier Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach bestehend u. a. aus den vier Oberbürgermeistern und den Personalratsvorsitzenden) eine Grundsatzklärung auf den Weg gebracht, die die Einrichtung einer gemeinsamen IT-Einheit auf öffentlich-rechtlicher Basis und mit allen IT-Dienstleistungen beinhalten sollte. Zwei Monate später wurde diese Grundsatzklärung mit den Zieldimensionen

- ▶ Erfordernisse, Aufgaben, Standardisierung und Wirtschaftlichkeit
- ▶ Trennung von Auftraggeber- und Auftragnehmerfunktionen
- ▶ Leistungserstellung und Leistungsverrechnung
- ▶ Personalfragen, Rechtsform sowie Projekt- und Prozessverläufe von den beteiligten Stadtratsgremien verabschiedet.

Diese Themenfelder wurden in der anschließenden Projektarbeit mit einer koordinierenden Steuerungsgruppe und drei eingesetzten Projektgruppen mit Hilfe externer Beratung abgearbeitet. Dabei wurden die Themenbereiche Satzung und Querschnittfragen, Regiebetriebe und Unternehmenskonzeption gebildet.

Die Ergebnisse wurden in einem Unternehmensplan festgehalten. Dieser bein-

haltete Aussagen über die Strategien des Unternehmens, das Portfolio und den Warenkorb, die Leistungsverrechnung und zu verwendende Technologien. Die Finanzplanung wurde mit Kosten, Aufwendungen, Hochrechnungen und Liquiditätsplanungen dargestellt. Komplettiert wurde der Unternehmensplan mit einer Risikoanalyse, die die Stärken und Schwächen sowie auch die Erfolgsfaktoren des zu gründenden Unternehmens aufzeigte. Da der Unternehmensplan kein von allen Beteiligten gemeinsames getragenes Ergebnis hervorbrachte, wurde im Oktober 2008 beschlossen, das Projekt mit den Städten Erlangen, Fürth und Schwabach fortzuführen. Der eingesetzten Projektgruppe wurde mit auf dem Weg gegeben, dass das IT-Unternehmen in der Rechtsform eines gemeinsamen Kommunalunternehmens gegründet und zum 1.1.2010 seinen Betrieb aufnehmen soll. Der Projektplan sah vor, im Juni 2009 für alle drei beteiligten Stadtratsgremien eine tragfähige Beschlussgrundlage vorzubereiten, um in den zu verbleibenden sieben Monaten bis zur operativen Betriebsaufnahme noch genügend Zeit für vorbereitende Umsetzungsarbeiten zu generieren. In drei Projekt- und diversen Arbeitsgruppen wurden die zu bearbeitenden Aufgaben- und Fragestellungen identifiziert, klassifiziert und abgearbeitet. Der im Juni 2009 zur Entscheidung vorgelegte Unternehmensplan fand in den Stadtratsgremien mehrheitliche Zustimmung. So entsteht zum 1.1.2010 ein gemeinsames Kommunalunternehmen der Städte Erlangen, Fürth und Schwabach – Kommunalbetrieb für Informationstechnik – der eine Anstalt des öffentlichen Rechts mit Dienstherrnfähigkeit darstellt. Die eigene Steuerungskompetenz der Kommunen in strategischen Fragen, verbunden mit der operativen Handlungsfreiheit eines innovativen Unternehmens in

gemeinsamer öffentlicher Regie, ist somit ein Beitrag zur Sicherstellung der höchstqualifizierten Erledigung der Aufgaben der öffentlichen Hand in öffentlich-rechtliche Verantwortung auf Arbeitsplätzen des öffentlichen Dienstes.

Vorbereitung eines Zweckverbandes Kommunale Verkehrsüberwachung

Ein weiteres Projekt wird von den vier Städten derzeit parallel betrieben und zwar die Vorbereitung zur Gründung eines Zweckverbandes zum 1.1.2010 für die kommunale Verkehrsüberwachung mit gemeinsamer Bußgeldstelle und Geschwindigkeitsüberwachung. Hierzu stehen die endgültigen Stadtratsbeschlüsse noch aus.

Bei der Bestandsaufnahme wurde deutlich, dass die bisherige Ausgestaltung der Überwachungstätigkeit sich in den Städten erheblich unterscheidet. Nürnberg bringt die Überwachung des ruhenden und fließenden Verkehrs mit und hat außerdem bereits die Bußgeldstelle von Fürth mit dabei; Fürth behält den ruhenden Verkehr in Eigenregie; Erlangen bringt den ruhenden Verkehr und die Bußgeldstelle mit und Schwabach nur den ruhenden Verkehr. Der Satzungsentwurf des Zweckverbandes sieht eine weitgehende Selbstbestimmung der Städte vor. D.h. die Städte können weiterhin entscheiden, an welchen Stellen, zu welchen Uhrzeiten der Verkehr überwacht wird. Eine fallzahlenbezogene Leistungsverrechnung muss entwickelt werden. Finanziell positiv wirkt sich zum einen die Aufgabenerweiterung in drei Städten auf die Überwachung des fließenden Verkehrs aus, z. B. können die Fahrzeuge gemeinsam genutzt werden, es muss nicht jede Stadt ein eigenes Fahrzeug anschaffen. Durch die zusammengefasste Verfol-

gung der Ordnungswidrigkeiten im ruhenden Verkehr wird eine Optimierung des Personaleinsatzes und damit eine Kostenreduzierung möglich. Neben der fachlichen Vorbereitung des Zweckverbandes ist eine wichtige Aufgabe die Information der Beschäftigten. Die Diskussion über die Gründung eines gemeinsamen Zweckverbandes hat bei

den direkt Betroffenen zu einer großen Verunsicherung geführt. Viele haben den Eindruck, dass ein Zusammenschluss von Bereichen immer mit negativen Folgen für die Mitarbeiterschaft bezahlt werden muss. In vielfältiger Weise (durch Projektstage, schriftliche Informationen, Fragestunden mit den Oberbürgermeistern etc.) wird deshalb

deutlich gemacht, dass ein Zweckverband nach wie vor die Sicherheit des öffentlichen Dienstes bedeutet. Es wird vertraglich die volle Wahrung aller bisher erworbenen Rechte zugesichert. Eine Schlechterstellung oder gar Entlassungen aufgrund der Bildung des Zweckverbandes werden definitiv ausgeschlossen.

Landschaften, Räumen und Updates – Fünfjahresbilanz der gemeinsamen Kulturarbeit bayerischer Städte e.V.

Dr. Christine Fuchs, Geschäftsführerin, Arbeitskreis gemeinsame Kulturarbeit
bayerischer Städte e.V., Ingolstadt

„Die Literaturlandschaften Bayern – Eine geglückte Zusammenarbeit“, so titelte der Beitrag zur kulturellen Zusammenarbeit bayerischer Städte vor fünf Jahren. Das erste bayernweite Festival des Arbeitskreises für gemeinsame Kulturarbeit bayerischer Städte e.V. (AKGK) hatte 150 Kommunen aus ganz Bayern in 420 Einzelveranstaltungen zu den Literaturlandschaften Bayerns verbunden. Die Städte und Gemeinden hatten unter dem Motto „Wort mit und ohne Anker“ Literatur „verortet“ und eine literarische Landkarte Bayerns gezeichnet. Mit den Literaturlandschaften Bayerns war ein Pilotprojekt für die bayernweite Zusammenarbeit entwickelt worden, die von den Kommunen ausging und alle interessierten Kulturakteure einbezog. Landkreise, Bezirke und Freistaatseinrichtungen waren ebenso beteiligt wie die Freie Szene und private Veranstalter.

Wie hat sich die Zusammenarbeit weiter entwickelt?

Haben sich die Erwartungen erfüllt? Das bayernweite Literaturfestival wurde 2006 ein zweites mal veranstaltet. „Wo befreundete Wege zusammenlaufen“, so lautete das Motto der Reihe, die sich dem Thema Freundschaft und der Verbindung von Literatur und Musik widmete. Eine dritte Auflage der *Literaturlandschaften Bayerns* gab es nicht mehr. Leider! Denn obgleich das Interesse an einer Fortsetzung bei Kommunen und Autoren groß war, ließ sich das Festival nicht noch einmal finanzieren. Die hierfür notwen-

dige Förderung blieb aus. Einige Impulse des Festivals konnten sich vor Ort stabilisieren, wie beispielsweise die Coburger Literaturtage (zumindest bis 2007). In den meisten Fällen scheiterte die Fortsetzung guter Initiativen jedoch am Fehlen des größeren Rahmens. Der erste Entwurf für eine Literaturdatenbank Bayern wurde im Jahr 2005 in einer Fachtagung zum Ausbau einer vernetzten Autor-Ort-Datenbank weiter entwickelt und im letzten Jahr von der Bayerischen Staatsbibliothek übernommen.

Nachdem *Die Literaturlandschaften Bayerns* nicht mehr projektförderfähig waren, bemühte sich der AKGK unter Hinweis auf die bayernweite Relevanz der Veranstaltung um eine Dauerförderung

des Festivals beim Freistaat Bayern. Leider ohne Erfolg. Eine vom Verein initiierte Stiftung soll nun die vernetzende Literaturarbeit in Bayern langfristig sichern.

Die kulturelle Zusammenarbeit der Städte war mit dem „AUS“ für *Die Literaturlandschaften Bayerns* nicht zum Erliegen gekommen. Im Gegenteil. 2008 folgte das Festival KUNSTRÄUME BAYERN (www.kunstraume-bayern.de), das sich der Kunst im öffentlichen Raum widmete und eine noch größere Beachtung erfuhr, als die Literaturfestivals. An den KUNSTRÄUMEN BAYERN beteiligten sich die Städte mit ihren Museen, Galerien, Kunstvereinen, Künstlerinnen und Künstlern, Akademien, Theatern, Architekten, Schulen, Kulturreferaten und Bauämtern. Im nächsten Jahr wird die gemeinsame Arbeit im Literaturbereich fortgesetzt.

Für das Jahr 2010 ist ein neues Literaturfestival in Planung. LITERATUR-update widmet sich Jun-

